

Saale-Zeitung.

Stierundvierziger Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenbreite oder dem Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Dr. Witzthum 25, 1. Stock, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 Mt.

Ercheint täglich vormals, Sonntags und Feiertage ausnahmslos. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Bauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Dr. Witzthum, Straße 63, 1. Etage, Tel. 501 u. 176.

Bezugspreis

Der Halle Vierteljährlich bei postzeitlicher Bestellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Zeitungsverkäufern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für vorerwähnte eingehende Abonnements sind keine Gebühren übernommen. Rücksende nur mit Quittungsbogen „Saale-Ztg.“ gestattet.

Verleger der Saalezeitung Nr. 1140; der Abonnementsverwaltung Nr. 1133.

Nr. 146.

Halle a. S., Mittwoch, den 30. März.

1910.

Die Bezahler der „Saale-Zeitung“ werden gebeten, die Abonnements-Erneuerungen für das nächste Vierteljahr der Post umgehend aufgeben zu wollen, damit sie auf die ununterbrochene Zustellung der Zeitung rechnen können.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Agrarzölle im Landesverteidigungsinteresse.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns:

Agrarierseits wird immer erklärt, daß die Schutzzölle notwendig seien, damit Deutschland in der Lage sei, seinen Bedarf an Nahrungsmitteln durch Eigenbau zu decken. Der Vorsitzende des deutschen Landwirtschaftsrats, Graf Schmezzin-Löwitz, hat auf dem Festiviner dieser Gesellschaft im Frühjahr 1909 in einem Trinkspruch die Frage: „Warum bedürfen wir der Agrarzölle“, dahin beantwortet:

„Weil eine innige Beziehung besteht zwischen dem Vermögen der deutschen Landwirtschaft, von sich aus ohne Hilfe des Auslandes das deutsche Volk zu ernähren und der freien, unabhängigen Selbstständigkeit der Nachstellung des Deutschen Reiches...“

Und der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck hat ausdrücklich erklärt, daß er den Worten des Grafen Schmezzin-Löwitz in allem und jedem zustimme. Wie verhält sich nun die Sache in Wirklichkeit? Nach der amtlichen Statistik hatten wir im Jahre 1909 einen

Table with 2 columns: Item (e.g., bei Hopfen von, bei Stärke und Zucker von) and Value (e.g., 16,76, 221,81).

Dagegen eine Mehreinfuhr in Millionen Mark:

Table with 2 columns: Item (e.g., an Getreide und Reis für, an Hülsenfrüchten für) and Value (e.g., 821,13, 39,08).

Also allein an Agrarprodukten, die auch im Inland erzeugt werden oder für die gleichwertige Erzeugnisse im Inland verbraucht werden, ergibt sich eine Mehreinfuhr von 197,21 Millionen Mark. Dabei ist die fassollose Einfuhr an Süßrüben, an Genußmitteln, wie Kaffee und Tee, an Kakao, die große Einfuhr an Seefischen usw., die doch auch unserer Nahrung dienen, nicht mit erwähnt. Dazu kommt, daß wir im Kriegesfalle auch unseren Bedarf an Hüten, Fellen und Spinnstoffen decken müssen, und allein an Hüten, Fellen und Tierhaaren hatten wir 1909 eine Mehreinfuhr im Wert von 870 Millionen Mark. Wenn man nun auch hoffen kann, daß mit weiterer Steigerung der landwirtschaftlichen Technik die Produktivität wächst, so ist es doch bei unserer starken Volksvermehrung, die im Jahre zwischen 850 000 und 920 000 schwankt, absolut ausgeschlossen, daß unsere Landwirtschaft in Zukunft das Bedürfnis auch nur an Nahrungsmitteln durch Eigenproduktion decken kann, denn wenn auch unsere Geburtenziffer in langsamem Rückgang begriffen ist, so doch ebenso die Sterblichkeitsziffer, was zur Folge hat, daß der Anteil der Erwachsenden an der Gesamtvolksmenge zunimmt und damit derjenigen, die volle

Konsumenten sind, während bei starker Geburtenziffer der Anteil der Kinder und namentlich der Säuglinge an der Gesamtvolksmenge relativ weit größer ist, also derjenigen Altersklassen, die nur in geringerer Maße Konsumenten sind.

Aber auch rein militärisch ist die Gefahr des Absinkens der Zufuhr im Falle eines Krieges relativ gering. Deutschland hat den Vorteil, selbst dann, wenn es mit dem Dreibrund gleichzeitig in einen Krieg mit England, Rußland und Frankreich verwickelt werden sollte, bei einer Viodade seiner Seehäfen immer noch seine Nahrungsmittel über Rumänien, Belgien, die Niederlande und Dänemark einführen zu können. Eine auswärtige Politik, die es fertig brächte, uns mit allen diesen Mächten gleichzeitig in Konflikt zu bringen im Vertrauen darauf, daß die deutsche Landwirtschaft ja den Nahrungsbedarf zu decken in der Lage sei, würde aber geradezu vaterlandverräterisch handeln; und wenn im deutschen Volk auch nicht grade allseitig Vertrauen zur Gesichtslichkeit der Leiter seiner auswärtigen Angelegenheiten besteht, so kann doch niemand auf den Gedanken kommen, daß derartige ungläubliche Ungeschicklichkeiten gemacht würden. Das ganze Argument ist durchaus lächerlich, wie aus den vorstehend mitgeteilten Zahlen klar ersichtlich ist. Es ist nur dazu angetan, Deutschen Friedenssüchte in den Augen des Auslandes herabzusetzen, und der Vorstehende der holländischen Landwirtschaftskammer hat in einer Programmrede recht spöttlich darauf hingewiesen, daß die deutsche Landwirtschaft mit ihrer Schutzpolitik kriegerische, die niederländische Friedenszwecke verfolgen.

Was uns not tut!

Der berühmte Berliner Nationalökonom Professor von Schmoller hat in der „Neuen Freien Presse“ in Wien eine sehr lehrreiche Abhandlung über die Junkerherrschaft in Preußen veröffentlicht. Allerdings ist Herr von Schmoller, der immer eine Vertrauensstellung bei den leitenden Staatsmännern genoßen hat, viel zu vorsichtig, um darüber die ganze Wahrheit zu sagen.

Wer die Institutionen Puttmanns über Annahme von Regierungsreferendaren in der inneren Verwaltung, über die weitere Karriere derselben usw. kennt und unparteiisch urteilt, ist erfüllt von dem Schaden, den sie angerichtet haben. Als der 1890 mit Caprivi eintretende liberale Minister des Innern, Herr Juchacz, nach zwei Jahren abtrat, sagte er zu Wiquel, aus dessen Munde ich es weiß, er habe die feudale Cliquenwirtschaft trotz aller Mühe nicht beseitigen können. Höflichkeit hat als Ministerpräsident gegenüber den reitenden feudalen Landwirten und Regierungspräsidenten einmal dem Plan erwogen, einige Datschen und Karat-Etats und Präbenden aufzukommen abzuschaffen, und seinen Sohn zu diesem Zwecke zum Minister des Innern zu machen. Er meinte, er könne als großer süddeutscher Ständeherr den Hof des sächsischen Adels wohl ertragen; nach ihm werde nie mehr ein preussischer Minister dazu den Mut haben. Er konnte den Plan nicht durchsetzen, dieser verwandelte sich in die Aufhebung einiger Beamten, die als Abgeordnete gegen den Kanal gestimmt hatten und dafür nach einigen Jahren eine um glänzendere Karriere machten. Das höflichkeit diejenen Plan nicht durchzuführen konnte, ist wohl doch ein Glück. Selbst Schmerin hat 1868 bis 1869 als Minister des Innern sich einer ähnlichen Maßnahme, welche die Liberalen forderten, widersetzt. Wir leben in Frankreich die schlimmen Folgen des Umstandes, daß jeder Ministerwechsel einer so großen Zahl Präbenden die Stellung kostet. Eine langsame, in der Stille sich vollziehende Veränderung, wie sie Ministerkessel im Offizierskorps vornahm, ist vorzuziehen. Unter Umständen freilich ist auch solche Gewalttat nicht zu vermeiden.

Schmoller ist der Ansicht, daß heute der Vorkurs, in Preußen bestehende ein Junkerregiment, mehr der Vergangenheit, als der Gegenwart angehöre. Doch fügt er hinzu:

Freilich haben wir im Osten noch heute viel konervative Landwirte und Regierungspräsidenten, und manche mögen dem Bunde der Landwirte näher stehen als der Regierung. Aber dafür überwiegt in den mittleren und Westprovinzen der liberale oder neutrale Charakter. Eine möglichst große Zahl Mitglieder der ländlichen Aristokratie aber in den Staats- und Berufsämtern zu haben, ist richtig, ist ein notwendiges politisches Erziehungsmittel für diese Aristokratie. Denn für Dungenbe, ja Hunderte gilt, was neulich ein hoher preussischer Beamter sagte: Wir können fast alle Konzeptionisten in uns umfassen, und nach zwei Jahren hat uns die Logik der Tatsachen liberal gemacht. Die staatswissenschaftliche Bildung der Beamten ist sehr im Wachsen. In der Schule der Selbstverwaltung — im Kreise und in der Provinz — lernen die Beamten die verschiedenen Interessen kennen, lernen abwägend, gerecht darüber zu stehen. In gewissem Sinne hat die neue Provinzial- und Kreisverwaltung allerdings die Macht und den Einfluß des Junkertums gelindert, aber um den Preis bedeutender amtlicher Schulung der Aristokratie. Und überall in der Selbstverwaltung steht der Junker kluge liberale Bürgermeister neben sich, mit denen er auskommen, patzieren muß. Mögen heute noch da und dort einseitige Junker im Beamtenamt vorkommen — eine Junkerherrschaft haben wir nicht. Männer wie Bethmann, Tirpitz, Delbrück, Spow, Bismarck sind von jedem Verdacht einseitiger Junkerbindungen frei; Möchte mich konservativ sein, für die Reform der Selbstverwaltung im liberalen Sinne hat er viel Stimmung.

Was uns not tut, so fährt Schmoller fort, ist Schutz gegen den Rückfall in Puttmannsche Zeiten, und dazu ist gewiß eine modernere Politik an der Stelle des abgeordneten hauseigen erwünscht, eine Verankerung der liberalen Elemente sowie der Sozialdemokraten“. Die „Rettung vor den Gefahren der Sozialdemokratie“ erblickt Schmoller „in klarer politischer Mitarbeit ihrer Führer“. Er hat nicht erachtet, daß Herr v. Bethmann Hollweg die Wahrheit form „in so homöopathischer Verdünnung“ vorlegen würde, doch tröstet er sich in dem Gebanten: „Gelingt die jegliche Reform in dem allerdings ungewöhnlich beschriebenen Umfang, so ist der Augen wenigstens angeknüpft. Später kann und wird weiteres folgen.“ Dabei unterschätzt Schmoller nicht den Widerstand der Konservativen:

Die konservativen Partei ist zu liberalen Konzeptionen heute weniger bereit als vor einem Jahre. Sie hat gegenwärtig das Gefühl, den Ministerpräsidenten, der mit einer Wahlfreigabe eine Karte gegen sie ausstreckt, bereitigt zu haben; sie erwartet, daß der neue Minister ihr gefügiger sei. Man munkelt, daß sie hoffe, ihren gebildeten, klugen Führer Herrn v. Seebbrand bald auf dem Ministerstuhl zu erblicken zu sehen. Ihre Politik in der Reichstagsreform war diffident nicht sowohl vor der Abneigung gegen die Erbschaftssteuer, als von der Erwartung, daß sie mit dem Kampfe gegen sie und Bismarck ihre Parteigenossen besser zusammenführen würde als durch großzügiges Eintreten für die Finanzpläne der Bundesregierungen.

Eine Okerfahrt nach Jerusalem

von Paul Schweder. (Nachdr. verb.) * Jaffa, den 21. März 1910.

Wenn man bei der Ankunft in Triest erfährt, daß ein heftiger Sturm geht und von Brindisi ein Sturm zu erwarten ist, so weiß der erfahrene Mittelmeerfahrende, was er zu tun hat. Er geht hin, besorgt sich einen langen Strich, einen kleinen Fregat, ein Diner, Zitronen und eine kleine Bitterwasser. Dann bindet er sich an seinem Kabinentisch fest, legt sich den Fregat auf den Leib, gibt die Zitronen mit Champ und Eis und gießt das Bitterwasser hinterher. Kann er in dieser etwas unbehaglichen, aber zweckmäßigen Lage 4 Tage und 4 Nächte hindurch aushalten, so kann er ohne Angst vor der Seefahrt aufstehen, denn dann hat das Schiff bereits in Alexandria am Kai festgemacht. Ich war gerade dabei, mir mit dem Fregat den Magen zusammenzupressen, als mein Kabinenmädchen, ein Berliner Garbrikant, hereintrat und verkündete, daß der Sturm abgezogen und draußen das schönste Wetter sei. Also warf ich den Strich, den Fregat, die Zitronen, Seife und den Berliner Fregat ins hinaus, umgürte mich mit Ammut und einem schwarzen Gebraut und stieg hinauf in den Speisesaal, alwo 90 Passagiere der ersten Klasse beim frühlichen Mahl beisammen saßen. Dies schöne Bild wiederholt sich an allen 4 Tagen, die wir bis Alexandria beisammen waren. Noch niemals habe ich das Mittelmeer in solchem Glanz und solcher Farbe gesehen. Es war, als ob der heranrückende Frühling das reiche Jährtum seiner Gaben gerade für diese Tage aufspart hätte. An dem warmen bei Triest, dem Luftschiff der unglücklichen Kaiserin Elisabeth, sind der Frachten nach in Baum und Strauch an, und in Brindisi, wo wir zum letzten Male europäischen Boden betreten, pflücken die letzten Orangen und Zitronen von den Bäumen, an denen schon wieder weiße Blüten duften und die fleißige Bienensucht heranlocken. Der Übergang vom Frühling zum Sommer war hier fast zu unmittelbar. Dann nahm uns das blaue Meer ganz in seine sanften Arme und trug uns langsam wie kleine Kinder zum afrikanischen Strand hinüber.

So oft ich Schiffsboden betrete, freue ich mich wieder auf die Reiselgegend, obwohl die gleichen Lappen immer wiederkehren. Da ist der königlich preussische Konsul, der sich an die mangelhafte Disziplin da unten absolut nicht gewöhnen kann. Er betrachtet alles aus der Väteramer Perspektive und kommt dabei zu den unglücklichsten Schlüssen. Er reut, weil es sich so gehört, Sonntags einen Gottesdienst an, kommandiert mit schmerzender Stimme die Stewards, die als wachende Italiener kein Wort Deutsch verstehen, und singt am Klavier nicht immer salonfähige Soldatenlieder. Er ist der Wacht der alten Damen, die immer in Ruben aufzetreten und drunten in Ägypten unterrichten sie sich über allerlei hässliche Annehmlichkeiten und schreiben zahllose Minutenschriften, das Duzend zu 25 Wg. Da sie mit den Marken nicht Bescheid wissen, muß die Verwaltung stündlich Strapaziert über Strapaziert befragen. Eine dritte Spezies der Reiselgegenden sind die Mitglieder der verschiedenen Reisebureaus. Sie finden sich aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Vaterlandes im Ausnahmestunden zusammen und werden dann vor ihren Führern verladen, die einen nach Ägypten, die andern nach Palästina, eine dritte Portion nach Griechenland usw. Für Herrn Schulze aus Treuenbrietzen und Herrn Müller aus Pörsberg muß es ein herrliches Gefühl sein, einmal andere für sich sorgen und sich ganz vom Strom treiben zu lassen, nachdem er in harter Lebensarbeit die so nötigen Reiselisten zusammengedrückt hat. Nun tut er aber auch gar nichts und läßt sich wie ein Koll verfahren. Das Schicksal, zu dem er sich aufhängt, ist ein abendlicher Gat, nachdem er den ganzen Tag im Deckstuhl verträumt hat.

Ausland.

Englische Politik.

Aus Schanghai wird gemeldet: Der britische Gesandte erwirkt Verhandlungen, sogenannt „King's Regulations“, für die Schanghaier Polizei. Das bedeutet einen einseitigen englischen Einbruch in die internationale Stadtverfassung und einen Verstoß, den wichtigsten Teil der Stadtverwaltung, die Polizei, der Zuständigkeit des Gerichts der Konsole, in welchem, wie gewöhnlich, gegenwärtig auch Deutschland sitzt, zu entziehen und sie ausschließlich der englischen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. — Soffentlich machen die interessierten Mächte einmütig Front gegen diese neue englische Unverschämtheit. Die deutsche Regierung vor allem sollte diese Gelegenheit ergreifen, ihr gesunkenes auswärtiges Prestige zu heben.

Auflösung der griechischen Militärliga a.

— Die Militärverwaltung unterschrieb, wie gemeldet, das vom König gewünschte Protokoll des Inhalts, daß die Verwaltung in der Voraussetzung, daß die gegenwärtige Regierung sich zur Einberufung der Nationalversammlung im Ante bleibe und die beschlossenen Gesetze im Sinne der Aufrührerbewegung durchzuführen werde, sich nunmehr auflöse, und die Teilnehmer ihres Eides entbinde. Das Protokoll wurde gestern dem König und dem Ministerpräsidenten überreicht. Ein Aufruf der Liga an das Volk wird heute veröffentlicht werden. Der König erklärte sich damit einverstanden, die Botschaft heute mittig selbst in der Kammer zu verlesen.

Kleine Tagesnachrichten.

Folgen des französischen Jollars. Angesichts des nahen Inkrafttretens des neuen französischen Jollars treffen an der Grenze ungewöhnliche Mengen von Waren ein, was eine starke Verkehrsstockung herbeiführt.

Ein diebstahliger Batteriechef.

Der Batteriechef eines französischen Forts bei Givet wurde verhaftet und in Gefangenschaft gesetzt, weil er aus dem Pulverlager des Forts circa 150 Kilo Pulver entwendete. Eine Untersuchung, die sofort einleitet wurde, ergab, daß der Batteriechef das entwendete Pulver an Bürger verkauft hat.

Das voraussichtliche neue italienische Kabinett.

Die Parteiführer des neuen italienischen Kabinetts werden wahrscheinlich wie folgt verteilt werden: Luccati: Vorsitz und Inneres; Sinigaglia: Justiz; Marquis de la Guicciardini: Meubres; Tebesio: Finanzen; Sacchi: Bauten; Spingarni: Krieg; Lionardi: Marine; Crebaro: Unterricht; Gaca: Post und Telegraph.

Ein Mißvergnügen König Ferdinands.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: König Ferdinand konnte hier hinsichtlich der Bahnfrage Küstendil—Rumarowo keinen Erfolg erzielen.

Ein türkisch-bulgarischer Grenzkonflikt.

In der Nähe von Adrianopel sind gestern türkische Soldaten auf bulgarisches Territorium übergetreten, und schossen auf bulgarischen Grenzposten. Der Wosten erwiderte das Feuer, und auf beiden Seiten wurden Verwundungen herbeigeführt, die auch alsbald eintrafen. Es gelang schließlich den bulgarischen Truppen, die türkischen Soldaten über die Grenze zurückzuschlagen. Die Leuten ließen sechs Tote und zahlreiche schwer Verletzte auf dem Kampfplatz zurück.

Betrügerische Senatoren.

Aus New York wird gemeldet: Senator Mladro ist mit 40 gegen 9 Stimmen der Annahme von Befehlsgebühren für schuldig befunden worden. Er hatte bei Beginn der gestrigen Sitzung sein Amt als Senator niedergelegt, um

seine Auslösung aus dem Senat zu verhindern. Nun ist auch Anklage wegen Befehdung gegen seinen Ankläger Senator Conger erhoben worden.

Provinzial-Nachrichten.

Oberfeuer.

Goslar, 29. März. Bei Goslar ist am Donnerstag nachmittags der Steinberg der bejahte Punkt. Von ihm aus genießt man das wundervolle Schauspiel der Oberfeuer nach Eintritt der Dämmerung. Diesmal lohnte sich der Gang zum Steinberg besonders; die Luft war durchsichtig, und die Zahl der Oberfeuer so groß, wie wohl noch nie zuvor. Durch die warme Oberfeuer waren die Holzstöcke auch so ausgetrocknet, daß die Flammen überall viel stärker lohnen, als in anderen Jahren. Die ganze weite Gegend, die man vom Steinberge aus bis Halberstadt hinübersehen, war mit zahllosen Oberfeuern wie illuminiert. Und nach Westen zu fliegen die Flammengewölbe aus der Ebene, unmittelbar am Fuße des Steinberges, bis hinauf zu den Höhen der Bergzüge des Harzgebirges.

Den Tausenden, die zum Steinberge gepilgert waren, hat sich im Flammen- und leuchtenden Schein dieser taunend Oberfeuer ein Nachtbild von großartiger und eigenartiger Schönheit dar, das jedem bewies, wie im und am Harz die schöne Gitter der Oberfeuer noch nicht ausgefordert ist und auch sobald nicht ausgedient wird.

Der Tod im Kindesleben.

Halberstadt, 24. März. Ein Unglück durch Nachlässigkeit ereignete sich in Wehrstedt am ersten Oftertage. Dort fiel die vierjährige Tochter des Gärtners Benkler in eine unbedeckte Aischgrube, die mit einem heißen gährender Wasse gefüllt war, und verbrannte derartig am Unterleib und Rücken, daß sie schwer verletzt in das hiesige Saluator-Krankenhaus überführt werden mußte.

Wolpa, 29. März. In Rieberötsfel das elfjährige Töchterchen der Witwe Meißner beim Schmelzen auf einem Baumstamm in die Im und ertot.

Schwarzburg, 29. März. In Zoschmiede ereignete sich ein Unfall. Ein zweijähriges Mädchen spielte in der Küche. Da fiel der seit einem Menschenalter an seinem Platz stehende Küchenschrank plötzlich um und begrub das Kind unter sich, dessen sofortigen Tod herbeiführend.

Schneefälliger Nord.

Baugen, 30. März. Hier ist am zweiten Ofterfeiertage in einem Offizierszimmer der alten Kaserne des 103. Infanterie-Regiments an dem 13jährigen Schulknaben Billy Kaiser ein grauer Mord verübt worden, indem dem Knaben nach vorausgegangenem Stillschleichen verborgen der Hals durchschnitten wurde. Bald darauf erschloß sich in der Nähe der Stadt ein Soldat namens Köhner, der Bursche bei dem Leutnant gewesen war, in dessen Zimmer das Verbrechen verübt worden war. Da der Leutnant auf Urlaub war, so wurde das schneefällige Verbrechen erst gestern entdeckt.

Arbeitsnachweis.

Die Stadtverordneten in Staßfurt beschloßen die Errichtung eines Arbeitsnachweises. Er wird durch das Einwohnermeldeamt in der Weise bewirkt, daß Arbeitsangebote und Nachfragen registriert werden. Von den Kosten dieser Einrichtung, die auf jährlich 400 Mk. veranschlagt werden, trägt eine Hälfte die Stadt, die andere der Kreis.

(Selbst, 26. März. (Protest.) Gegen die Gültigkeit der Wahl von Vertretern der 3. Abteilung für die Gemeinde-Vertretung ist Protest erhoben worden.

+ Klostermannfeld, 29. März. (Wieder zwei Einbruchsdiebstähle.) Bei welchen es um den Gehalt von Automaten abgegangen war, sind im Gasthaus „Zum goldenen Birfel“ und im Gasthaus „Zum schwarzen Adler“ ausgeführt worden. Der Dieb hat im ersten Lokal eine Fensterscheibe mit

einem Hammer zertrümmert und ist eingestiegen, hat den Spielautomaten getrennt und sich damit durch das Fenster wieder entfernt. Erst wurden Automat und Hammer im Chausseegraben nach Thonhof aufgefunden. Der Dieb ist jedenfalls bei der Zerrückung des Automaten geflohen worden, denn er hat von den nur 50 Pfg. betragenden Inhalt 35 Pfg. entnommen, und in der Ecke den Hammer liegen gelassen. Im Gasthaus Goldsch haben die Spitzhaken eine der Fenster hochgehoben, die Fensterscheibe eingedrückt und sind in die Stube gestiegen. Aus dieser haben sie einen Automaten und mehrere hundert Zigaretten gestohlen, eine Flasche Cognac ausgetrunken und sich wieder entfernt. Dem Automaten fand man auf einem Tischchen in Helbrach vier zertrümmert und seines Inhalts beraubt vor.

— Ohelesen, 29. März. (Vom Wahninn fallen) wurde die Ehefrau B. Sie liegt halb wach aus dem Fenster auf die Straße, wo sie wirre Redensarten führte und mit dem Mond redete. Passanten hielten die Polizei, die die Frau in Gewahrsam nahm.

□ Staßfurt, 29. März. (Schwindel.) Auf dem Wege von Utrandsleben wollte der Hisspöhibote Stodmann abends abfallen sein. Jetzt ist ermittelt, daß St. den Ueberfall von U bis 3 erfuhr hat. Was er mit der Räuberscheibe bezwecken wollte, weiß man noch nicht; erwidert hat er damit, daß er seinen Koffen los wurde.

— Oherwitz, 29. März. (Selbstmord.) Gethem hat sich der frühere Hotelbesitzer Emil Wehmann durch Erhängen das Leben genommen. Nachdem das ihm gehörige „Hotel zum Reisefuß“ zwangsweise versteigert war, hat B. lange vergeblich versucht, sich wieder eine Existenz zu gründen. Als aber alle Besuche, die Beschäftigung zu erhalten, schlugen, hat B. in der Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht.

+ Utenburg, 29. März. (Schrecklicher Tod.) Im benachbarten Köstler geriet im vorigen Brauofenwerk der 40jährige Rindermwärter Kurze, Vater von 6 Kindern, in den von ihm bedienten Dampfmaschine, wurde erfaßt und herumgeschleudert. Arbeiter wurden auf das schlafende Getriebe aufmerksam und fanden den sichtlich verformten Leichnam in der Maschine.

Grauen, 29. März. (Karl Günther-Rolfsbad.) Zum Andenken an den vor Jahresfrist verstorbenen Märker Karl Günther soll aus dem Vermächtnis des Hülshaus ein Rolfsbad geschaffen werden, das den Namen „Karl Günther-Rolfsbad“ erhalten wird.

× Weida, 29. März. (Unglück) war am ersten Ofterfeiertage eines Rindermwärterbesitzer beschiden. Durch das Festhalten eines Films geriet der Raum, in dem der Apparat aufgestellt war, in Brand und fand, da sämtliche dort liegenden Films aus Zelluloid alsbald brennten, sofort in heftigen Flammen. Im Publikum entstand eine Panik. Der Besizer erlitt einen beträchtlichen Schaden.

(—) Dresden, 29. März. (In der sächsischen Schweiz verunglückt.) Gethem fügte in den Tharwägen Wänden in der sächsischen Schweiz der Sohn des Redaktionsleiters Fleißner aus Dresden und erlitt innere Verletzungen.

Schmieberg, 29. März. (Beim Schlachten eines Kaninchens) hat hier ein Maurer seinen Tod gefunden. Er durchschneid sich mit dem Messer die Schlagader am Oberarm und verblutete, da Hilfe nicht rechtzeitig zur Stelle war.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte und Hundel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Beside Nachrichten und Sport: Erich Volkow; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Gänzlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

In Montecarlo und in Nizza

Es ist man natürlich wegen Erfüllung geschickt. Dabei im rauen Norden aber muß man hübsch auf der Gut sein und vor allem darf man Bekleidungen im Anfang nicht vernachlässigen. Das Wichtigste ist dann, daß man sich sofort in der nächsten Apotheke oder Drogerie für 80 Pfg. eine Schachtel Hans d'Arter Cobener Mineral-Bakterien lauft und nach Abschrift gebraucht. Hat man diese, dann kann man aus der Schachtel ein Stück nehmen und ebenfalls die Schachtel man auch bei der Anwendung von Hans Cobener gesund.

Teppiche, Tischdecken, Dekorationen.

Axminster-Teppiche,	große Musterauswahl	450 M.
Tapasstry-Teppiche,	haltbarste Qualität	60 M.
Velour-Teppiche,	praechtbl. Ausmusterung	14 M.
Haargarn-Teppiche,	solides Fabrikat	18 M.
Tischdecke	aus gutem Flustuch mit reicher Stickerei	95 Pf.
Tischdecke	aus gutem Flustuch mit apart. Stickerei und Applikation	3 M.
Plüschdecke	mit reicher Stickerei-Ausführung	5 M.
Plüschdecke	mit gepresster Kante	7 M.
Plüsch-Dekoration,	dreitellig, neueste Dessins	5 M.
Tuch-Dekoration,	dreitellig, elegante Neuheiten	1 M.
Leinen-Dekoration,	dreitellig, aparte Dessins	4 M.
Lambrequins	aus Plüsch, Tuch und Leinen	75 Pf.
Möbel-Bezugsstoffe	aus Wolle und Baumwolle ca. 130 cm breit	4.50 M.
Möbel-Bezugs-Plüsch	in neuesten Dessins u. Farbestellungen	4 M.

Tüllgardinen

Serie I:	gute Qual., 115 cm breit	Meter 95 Pf.
	abgepaßte Fenster 100x300 Stück	190 M.
Serie II:	gute Qual., 130 cm breit	Meter 48 Pf.
	abgepaßte Fenster 100x275 Stück	225 M.
Serie III:	prima Qual., 140 cm breit	Meter 75 Pf.
	abgepaßte Fenster 130x320 St.	375 M.
Serie IV:	beste Qual., 140 cm breit	Meter 95 Pf.
	abgepaßte Fenster 140x305 St.	535 M.

Gardinenleisten, Portiärenstangen
Vitragen und Stores-Zug-Einrichtungen
in allen Längen und Ausführungen.

Vitragentstoffe

Cöper, crème u. altgold, 80-83 cm breit
Gemusterte Vitragentstoffe, crème, altgold u. leinerrau, in den neuesten Musterteilungen, 80-83 cm breit

Grösste Auswahl = Billigste Preise.

Tüll-Stores, Tüll-Bettdecken, Vitragen.

Tüll-Stores,	neue Ausmusterung	Stück 4.00	1.00 M.
Tüll-Stores,	neueste Dessins in haltbarsten Qualitäten	Stück 9.50	3 M.
Erbstüll-Stores,	aparte Neuheiten	Stück 2.00	3 M.
Erbstüll-Stores,	hochelegante Ausführung	Stück 23.00	9.00 M.
Künstler-Garnituren,	3teil. aus Tüll, Erbstüll u. Madras	Stück 15.50	6 M.
Scheiben-Schleier,	neue Dessins, weiss und crème	Stück 1.75	25 Pf.
Spachtel-Vitragen	aus haltbarem Koper, neue Muster	Feuster 3.25	1.35 M.
Spachtel-Vitragen	aus bestem Koper in apartesten Ausführungen	Feuster 10.00	3 M.
Tüll-Bettdecken,	weiss und crème, für 1 und 2 Betten	Stück 14.00	1.75 M.
Erbstüll-Bettdecken,	mit und ohne Volant, für 1 u. 2 Betten	Stück 32.00	6 M.
Spachtel-Spitzen,	reiche Musterauswahl	Meter 05	15 Pf.
Erbstüll-Spitzen,	mit u. ohne Volant, in eleg. Ausführungen	Meter 3.25	38 Pf.
Diwanddecken,	Plüsch, Gobelin, Fantasia	Stück 33.00	5.00 M.
Sofadecken,	Plüsch, Gobelin, Fantasia	Stück 7.50	55 Pf.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S.

Marktplatz 2-3.

Heinrich Franke

mit seinem Ensemble gastiert ab
1. April

Walhalla-Theater.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.
Nur noch 2 Tage!

Henry Bender

Gastspiel
vom Metropoltheater Berlin.

Wintergarten

im grossen Spiegelsaal
Donnerstag, den 31. März, abends 8 1/2 Uhr
gr. Extra-Konzert
mit grossartigem Programm.
Benefiz für Herrn Konzertmeister Kallenberg.
Verstärktes Orchester.

Flügel Kaps Pianos
Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Emil Kramer's Gasthaus

Delitzscherstr. Nr. 2,

durch Neubau und Umbau bedeutend vergrössert,

z. Zt. grösstes Speisen- u. Bier-Restaurant,

:: Grösstes Konzert-Lokal am Platze. ::

Ab 1. April und folgende Tage:

Gastspiel

des weltberühmten (6889)

Maros

der Zigeuner-Hauptling
mit seiner Truppe
:: aus Budapest. ::

Direktion Oscar Martini.

Apollo-Theater

Ab 1. April und folgende Tage:
**Der große Schlager des
„Metropoltheaters“, Berlin:
Donnerwetter**

tadellos!

Große humoristisch-satirische Lusthaltungs-Revue in
8 Bildern m. Gesang u. Ballett v. Jul. Freund.
Musik von Paul Lincke.
Inszeniert vom Direktor Max Walden.
Kapellmeister: Leop. Kessler.
Ballettmeister: Giovanni Cerutti.

60 Personen! 60 Personen!

Haupt- u. mitwirkende: Ernst Tharaud, Eise Deß, Erna Albert, Fritz Giebl, Hans Senus, Otto Tribert, Michel Dollmann, Franz Vertl.

3 grosse Balletts,

gestanzt von 25 Damen unter Leitung
des Ballett-
meisters Giovanni Cerutti.

1. Venusballett, 2. Eridanballett, 3. Luftschiffstoria.

Eine lebenswerte Lieberziehung:
„Die heimliche Nachtgarde“ v. Paul Lincke,
dirigiert vom Komponisten.

1. Bild: Geburtstag der Venus.
2. Bild: Vor dem Hotel „Kaiserhof“ in Berlin.
3. Bild: Ein Five o'clock im „Kaiserhof“.
4. Bild: Eine Reform-Revue.
5. Bild: Aus Deutschlands großen Tagen.
6. Bild: Auf der „Jia“ in Frankfurt a. Main.
7. Bild: Der Luftschiff-Korso.
8. Bild: Deutschlands Zukunft, at. Bracht-Operette.

Die Pracht-Ansstattung an Kostümen,
Requisiten, sowie die Dekorationen des 2.,
3. u. 5. Bildes aus dem Atelier der Hof-
lieferanten Hugo Barach & Cie., Berlin.
Die Dekorationen des 1., 7. u. 8. Bildes aus
dem Atelier Georg Hartwig & Cie., Berlin.

Vorabendstellungen auf Billards zur Premieren-
von heute ab im Theaterbarren täglich 9
bis 1 und 4 bis 7 Uhr.

Wilhelmshof.

Vornehmstes Konzertlokal.

Donnerstag: Abschieds-Konzert - Bernhard Derken.
Ab Freitag konzertiert das Künstler-Orchester C. Friedland
- 3 Herren - hervorragende Leistungen. (5900)

Sanatorium Dr. Arndt, Meiningen.

Für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.
(Früher im Besitze des Herrn Dr. Hoffm.)
Gut geeignet für Winterkuren. Umfänglicher Prospekt auf Ver-
langen. Dr. med. Erich Arndt, Meiningen.

Saal der Loge zu den 3 Dejon, Paradeplatz.
Montag, den 4. April, abends 8 Uhr
Lieder- und Duetten-Abend

Dora Windesheim

und

E. Kirk Towns.

Am Klavier: Fritz Lindemann aus Berlin.
Lieder für Mezzosopran von R. Franz, J. Brahms, R.
Strauss. Lieder für Bariton von Massenot, Loewe, Elgar,
Rogor, Kann. Duette von Hugo Kann.
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin B. Doll.
Karten zu Mk. 2.10, 2.10, 1.05 in der Hofmusikalien-
handlung

Richard Nothan, Gr. Ulrichstr. 28.

Neues Theater.

Direktion: G. M. Raubner.
Donnerstag: **Reinold.**
Gastspiel Hedwig Gretchen.
Zum 10. Male.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Sternstr. 1181.
Direktion: Sokrat M. Richards.

Donnerstag, den 31. März
192. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.

Zum Benefiz für Herrn
Julius Barré.
Ein Maskenball.

(Un ballo in maschera.)
Große Oper in 5 Akten v. Giuseppe Verdi.
Eielleitung: Theo Haven.
Musikal. Leitung: Eduard Mörike.

Berfionen:
Richard, Graf von
Savoy, Gouver-
neur v. Boston Julius Barré,
René Walter, sein
Sekretär, ein
Arolo.

Amelia, dessen
Gattin
Hilma, Wäber-
lagerin
Oscar, Wago
Silvan, Matrose
Samuel
Lom
Heinde des Grafen
Ein Richter

H. Hermann v.
Gottmann u.
Stadtheater in
(Missa a. G.)
Diga Agloba.

Hilse Sebald,
Alice v. Boer.
Theo Haven,
H. Hermann,
H. Birtholz,
Fritz Gruffelt.

Ein Diener
Amelien
Deputierte, Offiziere, Matrosen,
Bäden, Männer, Frauen und
Kinder aus dem Volke, Bürger,
Samuel's und Lem's Anhänger,
Diener, Matrosen und tanzende
Paare.

Die Handlung spielt in Boston u.
dessen Umgegend zu Ende des
17. Jahrhunderts.
Nach dem 2. und 4. Akt längere
Pausen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Freitag, den 1. April:
193. Vorstellung im Abont. 1. Viertel.
Novität! Zum 2. Male: Novität!

Der dunkle Punkt.
Suffspiel in 3 Akten von Guhaud
Kabelburg und Rudolf Presber.

Nach Schluß der Vorstellung
Erfrischungen mit kleinem
Imbiss im
„Weinhaus Broskowski.“

Cabaret

Kaisersäle.
Jeden Abend Vorstellung,
Auftritte von 8 erstklassigen
Chorled-Typen.

Jeden Abend 11 Uhr
Serenissimus-Zwischenspiele
zum Totlachea.
Anfang des Cabarets um 9 Uhr.
Americana Bar.
Bis 2 Uhr nichts geblat.

Kaiser-Panorama.

Paris unter Wasser.

„Tulpe“ == Krebsse.

Verein ehemal. 36er.

Außerordentliche Gedächtnis-
sammlung Sonntag d. 2. April
2. April d. (S. 8 1/2) Uhr abends
im „Schultheater“, Wohlthätige
Tagesordnung: Venedigung der
Gesungen. 88 3 und 21.
Des Vorstand.

Welt-Panorama.

Obero Leipzigstr. 38.
Südküste von Kanal von Dover
bis Portsmouth, Incol Wright.
: Sonntag: garant. reines Natur-
: prob. a. eig. Bienen-,
das Pl. 1 Pl. empf. H. Lagler,
Halle, Gr. Ulrichstr. 10, III.